

# Vollstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die Vollstimme erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Verantwortlich für die Redaktion: Max Sanderwitz, für den Kreisvertrieb: Rudolf Kochanski. Jede in Halle, - Redaktion: Halle, Dr. Braunhausstr. 17, Fernsprecher Str. 5407. Sprechstunde nachmittags und Freitag vormittags von 11-12 Uhr. Redaktionsjahr vom 1. Oktober 1918. - Druck und Verlag der Vollstimme G. m. b. H. in Halle, Gr. Ulrichstraße 27.

Bezugspreis: Monatlich 1,25 Mark. Beim Abholen aus einer der Geschäftsstellen 1,15 Mark. Bei den Postämtern monatlich 2,70 ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. - Anzeigengebühr: Die Tagesblätter 30 Pfennig, Sonntagsblätter 40 Pfennig, im Reichsteil 75 Pfennig. - Verleger: Dr. Braunhausstr. 17, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27. - Fernsprecher Str. 5407. - Setzungsmeister: Seite 411.

Nr. 52.

Halle, Freitag, den 7. März 1919.

3. Jahrgang.

## Kampf, Opfer und Preis.

Schon gestern konnten wir berichten, daß eine Einigung zwischen der Streikleitung und der Regierung zustande gekommen ist und daß die Arbeit im ganzen mitteldeutschen Braunkohlenrevier wieder aufgenommen wird. Das Volkstakt bringt die gleiche amtliche Meldung, kann aber weiter noch nach Angaben der zurückgekehrten Streikleitung berichten, daß die wirtschaftlichen Forderungen bewilligt sind. Weitere Nachrichten liegen zur Stunde nicht vor. Fest steht also nach dieser Meldung aber bereits, daß von all den hochfahrenden politischen Forderungen, um bereitwillig den Streik entzünden, nicht eine bewilligt worden ist.

Sehen wir uns das Ergebnis an, so freuen wir uns auf der einen Seite über den Erfolg, denn auch wir forderten, wie wir wiederholt und nachdrücklich zum Ausdruck gebracht haben, die Betriebsräte und vor allem tatsächlichen

**Einfluß der Betriebsräte im Wirtschaftsleben.** Die Gleichberechtigung der Arbeiter auf wirtschaftlichem Gebiete, das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter im Produktionsprozeß. Hoffen wir, daß, wenn das endgültige Ergebnis der Verhandlungen veröffentlicht wird, die wirtschaftlichen Forderungen in diesem Sinne erfüllt sind.

Auf der anderen Seite können wir aber auch unter Bedauern nicht verhehlen, daß um dieses Preisziel willen ein so gewaltiger Kampf in Szene gesetzt werden mußte,

**der harte und schwere Opfer, moralischer, körperlicher, und anderer Art von der ganzen Bevölkerung, aber vor allen Dingen von der Arbeiterschaft**

gefordert hat. Keine andere Schicht des Volkes hat unter diesem Kampfe so zu leiden gehabt wie die Arbeiter mit ihren Familien, sie, die schon immer nur von der Hand in den Mund leben, die feineren Vorräte in der „Speisekammer“ hatten, litten am meisten unter dem geradezu kraßen Ernährungschwierigkeiten, die der Generallstreik im Gefolge hatte und haben mußte. Aber nicht nur das, mindestens ebenso trank waren und sind die Folgen des

**stetschneidigen Lohnrückfalls,** der Tausende von Arbeitern in Schulden stürzte und an deren Abwälzung viele noch lange zu leiden haben werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse gestalten eben den Arbeitern trotz der angeblich hohen Löhne nicht, sich Spargroschen zurückzulegen, auch hier kann nur von Tag zu Tag gerechnet, von der Hand in den Mund gelebt werden, und wenn am Samstag einmal der Lohn ausfällt, ist Kurzausfluß. Es ist dies eine banale Sorge, keinen Pfennig Geld im Hause zu haben und 14 Tage ohne jegliche Verdienstmöglichkeit zu sein; verschärft wird diese Sorge noch durch die ungläublich hohen Preise der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände und durch das Damoklesschwert, daß dauernd über der gesamten Arbeiterschaft hängt, das unter den gegebenen Verhältnissen eines Tages

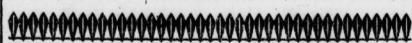
**die Produktion vollständig zum Erliegen kommt.** Und auch darin war diese Nachtprobe eine Torheit, denn den Unternehmern liegt es vielfach gar nicht am Produzieren, sie produzieren jetzt in den verdienstlosesten Fällen mit Verlust, feinem oder geringem Gewinn, und wenn nicht ein gewisser Zwang auf sie ausgeübt würde, ließen sie ihre Betriebe stillstehen. Hierbei muß darauf hingewiesen sein, was die Saaleleitung über die dringlichen Verhandlungen der Streikleitung mit General Maercker über die Zurückziehung der Truppen schreibt. Es heißt da:

Die Arbeitervertreter haben den Abgeordneten Deltus, doch bei den Unternehmern dafür einzutreten, daß aus Anlaß des Streiks keine Maßregelungen erfolgen.

Das ist zumindest bemerkenswert und befähigt das oben von uns Gesagte. Wir betonen immer wieder, dieser Generallstreik war keine Waffe gegen die Unternehmer, er war

**eine Waffe gegen die Arbeiterschaft** und gemeinschafts- und veranwortungslosige Heber haben um um unerreichtbarer politischer Ziele

wollen vom Zaune gebrochen, und um diese Ziele zu erreichen, war ihnen jedes Mittel recht. Bemerkenswert ist da, darauf hinzuweisen, was Reichsarbeitsminister Bauer in der Freitagssitzung der Nationalversammlung über den Streik im mitteldeutschen Braunkohlenrevier sagte. Er berichtete eingehend über die Verhandlungen, die am 13. und 14. Februar in Weimar mit den Vertretern der Bergarbeiter des Ruhrgebietes,



### Gegen die Tyrannei!

Ein Aufruf des Parteivorstandes und der sozialdemokratischen Fraktionen.

Unter der Überschrift: „Gegen die Tyrannei!“ veröffentlichten Parteivorstand und Fraktionen der Sozialdemokratischen Partei vor einigen Tagen einen Aufruf, den wir erst heute veröffentlichten können, in dem erklärt wird, daß der politische Woiwode als Kampfmittel angebracht war, solange die Arbeiter unter dem politischen Joch der Junker und Kapitalisten schmauchern. Jetzt aber schneide jeder politische Woiwode ins eigene Fleisch der Arbeiter, die heute andere Mittel besitzen, um ihren Widerstand in der Wehrgegnung zur Geltung zu bringen. Die Soldatende verschwinden nicht; sie werden mit ihrer elementaren Beschaffenheit erhalten bleiben. Die Arbeiterräte verschwinden ebentoniig, sie müssen in Betriebsräte umgewandelt werden und ihre wichtigsten Funktionen kontrollierend und mitbestimmend im Wirtschaftsprozeß entfalten. Die Sozialisierung wird ebenso sicher kommen in dem Maße und mit der Eile, die volkswirtschaftlich nur irgend möglich ist. In vier Wochen können wir nicht hinausgeraten, was vier Jahrbunderte feudaler Wirtschaft und vier Kriegsjahre an Schmutz und Trümmern hinterlassen haben. Jeder politische Woiwode ist heute nicht mehr den deutschen Arbeitern, sondern nur den deutschen Kapitalisten, die sich die Hände vor Freude über jeden Streiktag reiben, den sie nicht bezahlen brauchen. In dieser Zeit der wirtschaftlichen Lähmung und des Rohstoffmangels kann diesen nichts willkommener sein, als daß die Arbeiter geschlossen die Betriebe verlassen. Jeder Woiwodeknecht häßt heute die Kapitalisten und schwächt die Arbeiter, er häßt die ausländischen Imperialisten und Anexionisten, die danach trachten, die deutsche Wirtschaft zu erbrochen, die deutschen Arbeiter zur Auswanderung zu zwingen und in ihre Sklaven zu verwandeln. Jeder politische Woiwode verhäßt die heimliche Mordade und schleudert Tausende Deutscher ins Gend. Der Aufruf schließt:

So legt Euch endlich zur Wehr! Laßt Euch nicht von wenigen Demagogen verleiten, durch Gewalt oder heuchlerische Versicherungen aus den Betrieben herauszulocken. Stellt ihr selbständigen Begonnen planvoll und energisch Widerstand entgegen! Erwidrigt Euch nicht zu Mitteln dieser Bankrottsteuer des alten Systems. Tyrannen verlaßt, um uns in den Märztagen neue Tyrannei geflossen zu lassen. Gegen die Tyrannei! Hoch die Demokratie! Hoch die Sozialismus!



der sogenannten Reuenerkommission und den Vertretern des Bezirks-Bergarbeiterrats Halle über die Frage der Betriebsräte hatgefunden haben. Zu diesen Verhandlungen war

**ein volles Einverständnis** erzielt worden. Nach Ablauf der Verhandlungen sind die Vertreter der Reuenerkommission in Essen in der Versammlung, in der sie Bericht erstatteten, für den Generallstreik eingetreten, dieser wurde aber nur von Unabhängigen und Spartalisten beschlossen und kam deshalb nicht zur Durchführung. Aus Halle ging mir ein Telegramm zu, in dem der Bezirksbergarbeiterrat die umgehende Zulage verlangt, daß die getroffenen Vereinbarungen bis Sonntag - also Sonntag, den 23. Februar - Gesetzeskraft erlangen sollten. Als ich darauf antwortete, daß dies nicht möglich sei, wurde am Sonntag der Generallstreik beschlossen. Er wurde, wie sich aus dem Verlauf der Dinge ergibt,

nicht wegen dieser Differenz befohlen.

sondern aus politischen Gründen, nachdem dieselben berein, die hier in Weimar mit mir diese Vereinbarungen getroffen hatten, in ihrer Verammaltung darüber in einer Art Bericht erstattet hatten, die in keiner Weise der Wahrheit entspricht. Die Ausführungen und die Beschilfe in den Verammaltungen beweisen, daß leider, leider doch wahr ist, was der Abg. Baur nicht wahr haben will: daß es Arbeiterführer gibt, die

in ziemlich leichtfertiger Weise Streiks anzustellen, nur um politische Geschifte zu machen. Man hat die Einführung der Räterepublik in Bayern beruht und hat ihre Durchführung für das ganze Reich verlangt, man hat den Generallstreik verhängt, damit Regierung und Nationalversammlung streiten müssen, so steht es mutig in der Resolution. Der Streik im halleischen Braunkohlengebiet und ebenso der in Leipzig ist tatsächlich - da billt kein Streiten - aus politischen Gründen entstanden. ähnlich liegen die Dinge in der Sozialisierungsfrage. Weil die Sozialisierung, wie Bre (zu den U. Soz.) Vertreter selbst zugeben müssen, im Augenblick nicht durchgeführt werden kann, sucht man in agitatorisch-demagogischer Weise die Arbeiter

mit Mißtrauen gegen die Regierung auszufüllen, dabei kann ich mitteilen, daß die Dinge schon im Fluß sind, daß in furzeher Kritik der Nationalversammlung eine Vorlage ausgeben wird, die die Hebung des Kohlenpreises auf das Reich als erste Maßnahme vorsieht. Und hier wieder ist bejatigt, was wir schon wiederholt gesagt haben,

**dieser Streik war nicht nutig,** wenn nur die jetzt erreichten wirtschaftlichen Forderungen gegenüber hat sich nicht bis zum nutigen Forderungen erreicht werden sollten. Diesen Forderungen gegenüber hat sich die Regierung nie

**Kritik ablehnen** verhalten, diesen Forderungen hätte sie in dem gleichen Ausmaße auch ohne Kampf nachgegeben, wenn die Arbeiterschaft einmütig und entschlossen dieses berechtigte Begehren zum Ausdruck gebracht hätte.

Aber (Wer-) Führer mit anderen Zielen führen Mißtrauen, irretierten die Massen und wollten um jeden Preis den Kampf haben. Sie haben ihren Willen gehabt, aber

die Arbeiterschaft zahlt die Kosten. Die unnutig gebrauchten Opfer stehen in keinem Verhaltis zu dem Ergebnis, daß man viel, viel billiger haben konnte, wenn es den „Führern“ nicht gelungen wäre, die Arbeiter in solcher unglublich gewissenlosen Weise zu mißbrauchen.

### Das Ende des halleischen Generallstreiks.

Aufnahme der Arbeit bis Freitag mittag. - Verhandlungen der Arbeit bis Zurückziehung der Truppen.

Es wird berichtet:

Eine vierstündige Sitzung beim General Maercker, an der die Vertreter der Streikenden hinzugesogen waren, verhandelte in Gegenwart des Abgeordneten Deltus über die Zurückziehung der Truppen aus Halle. Nach langen Erortierungen wurde folgendes von Herrn General Maercker ausgedragt:

1. Mit dem Abben des Belagerungszustandes wird sofort begonnen werden. Die Einwohner, welche das Stadtgebiet von 7 Uhr nachmittags bis 6 Uhr nachmittags betreten wollen, können Ausweise von der Polizeiverwaltung erhalten.
2. Es werden wieder in Kraft gesetzt Artikel 27, 28, 30 und 30. (Demnach können wieder Versammlungen in geschlossenen Räumen abgehalten werden, Rede- und Pressfreiheit wird wieder hergestellt.)
3. Die Truppen des Freiwilligen Landesjagerkorps werden Zug um Zug abziehen nach Maßgabe der Bildung des Nachregiments Halle. (Für jeweils viele Hundert Nachmannschaften, die ausgeschieden sind, werden jeweils viele Truppen abziehen.)
4. Kleinere Verbände des Freiwilligen Landwehrkorps werden zurückgehalten, bis ich die Hauptmasse der Waffen in Händen habe.
5. Die Haltestellen des Reichsbahnen des Volkswirtschafts des Arbeiterrates, Schilling, soll ich schnell, als dies möglich möglich ist, herbeiführen lassen.





